

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Abonnementspreis:
 In ganzen deutschen Reich:
 Jährlich: . . . 18 Mark.
 1/2 Jährlich: 4 Mark 50 Pf.
 Einzelne Nummern: 10 Pf.

Insertionspreise:
 Für den Raum einer gespalteten Petitzeile 20 Pf.
 Unter „Kingswand“ die Zeile 50 Pf.
 Bei Tabellen- und Ziffernsatz 50 % Aufschlag.

Erscheinen:
 Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
 Abends für den folgenden Tag.

Insertionsannahme anwärts:
 Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des
 Dresdner Journals;
 Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Breslau-Frankfurt
 a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-
 Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.: Münch. Buchh. Moos;
 Berlin: Jandelsdank; Bremen: E. Schlotte; Breslau:
 L. Stangen's Bureau (E. K. K. Buchh.); Frankfurt a. M.:
 E. Jaeger'sche Buchhandlung; Götting: G. Müller;
 Hannover: C. Schöler; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.:
 Stuttgart: Dunck & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:
 Königl. Expedition des Dresdner Journals,
 Dresden, Zwingerstraße No. 20.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. April beginnende neue vierteljährliche Abonnement des „Dresdner Journals“ werden Bestellungen zum Preise von 4 M. 50 Pf. angenommen für Dresden bei der unterzeichneten Expedition (Zwingerstr. Nr. 20), für auswärtig bei den betreffenden Postanstalten.

Ankündigungen aller Art finden im „Dresdner Journal“ eine sehr geeignete Verbreitung, und werden die **Insertionsgebühren** im Inseratentheile mit 20 Pf. für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet; für Inserate unter der Rubrik „Eingehandtes“ beträgt die Insertionsgebühr pro Zeile 50 Pf.

Die **Ziehungslisten** ausgelookter Königl. sächsischer Staatspapiere, sowie die officiellen Gewinnlisten der königl. sächsischen Landeslotterie, ingleichen die **Börsenberichte** (Schlusscourse) werden im „Dresdner Journal“ vollständig veröffentlicht.

In **Dresden-Außadt** können Abonnementsbestellungen abgegeben werden in der Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn Adolf Brauer (Hauptstraße 2), sowie bei Herrn Kaufmann Arthur Reimann (Albertplatz vis à vis dem Alberttheater), wofür auch Inserate zur Beförderung an unser Blatt angenommen werden und einzelne Nummern des „Dresdner Journals“ zu haben sind.

Wir eruchen um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, da wir sonst die Lieferung vollständiger Exemplare ohne Mehrkosten für die geehrten Abonnenten nicht garantiren können.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.
(Zwingerstraße Nr. 20.)

Amtlicher Theil.

Dresden, 23. März. Se. königliche Hoheit der Prinz Georg ist heute Mittag 12 Uhr 20 Min von Berlin wieder hier eingetroffen.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.
 Karlsruhe, Donnerstag, 23. März, Mittag. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die „Badische Landeszeitung“ meldet das Eintreffen des päpstlichen Hausprälaten Spolverini wegen der Befehle des Bischofs von Freiburg i. Br.

Wien, Mittwoch, 22. März, Abends. (Tel. d. Boh.) In der heutigen Sitzung der vereinigten Linken des Abgeordnetenhauses brachte der Obmann Dr. Sturm den Austritt der Abg. Graf Burmbrand, Baron Ischod, Köblitz und Pösch zur Kenntniß.

Der „Polit. Corr.“ wird aus Lemberg gemeldet: Der die Auflösung des Gemeinderathes in Onilica verfügende Statthaltererlaß constatirt, daß der bekannte Religionswechsel der Gemeinde keine spontane Willensäußerung bildete, sondern die Folge langer, geheimer Agitationen war, an deren Spitze der Gemeindevorstand und mehrere Gemeinderäthe standen, und daß diese die

Unterschriften der Gemeindeglieder unter die betreffenden Anzeigen setzten, sowie daß die gesetzlichen Grenzen bei dieser Agitation überschritten wurden. Der Gemeindevorstand wurde eine unwürdige Krenschritze als Ministerium zuerkannt.

Paris, Mittwoch, 22. März. (M. T. B.) Laut Privatnachrichten aus Klemm in Algier meldet das Journal „Le petit Algérien“, daß eine Kruppenkolonne in der Nähe von El Aricha mit Insurgenten zusammengestoßen sei, unter denen sich El Oliman befanden haben sollte. Die Insurgenten seien überempelt worden und hätten auf marokkanisches Gebiet fliehen müssen. 2 Rebellenhäupte seien um 3000 Schafe razzirt worden.

St. Petersburg, Donnerstag, 23. März. (Tel. d. Dresden. Journ.) Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht nachstehendes Glückwunschtelegramm, welches der Kaiser Alexander gestern an den Kaiser Wilhelm anlässlich dessen Geburtstages gerichtet hat:

„Die Kaiserin und Ich sind ganz mit Herz und Sinn gegenwärtig Ihrem Geburtstage, und wir freuen uns den Beweisen von Liebe und Achtung zu, welche Sie umgeben. Möge Gott noch für lange Jahre Ihr so ruhmreiches Leben erhalten, zum Wohle Deutschlands, für den Frieden Europas und für die Befestigung der Freundschaftsbände zwischen unseren Reichen!“

Alexander.
 Bei dem gestrigen Galadiner in Gafschina taufte der Kaiser auf Kaiser Wilhelm, seinen erlauchten Freund und Allirten.“

Der „Herold“ meldet: Gestern wurde den jüdischen Apothekensiphern hierseits ein Erlaß des Ministers des Innern vorgelesen, wonach dieselben binnen Jahresfrist ihre Apotheken an Nichtjuden verkaufen müssen. Den jüdischen Verwaltern von Apotheken wurde mitgetheilt, daß auf Verfügung des Ministers des Innern ihre Verwaltung der betreffenden Apotheken mit heutigem Tage aufzuheben habe.

Dresden, 23. März.

Seit die große Seifenblase des Gambetta'schen Ministeriums so schnell zerplatzt ist, befindet sich die französische Politik auf einem Boden der Ernüchterung, in welche man immer noch nicht recht sich hineinzuversetzen vermag und welche durch die schonungslose Aufdeckung der Finanzlage Frankreichs durch den jetzigen Finanzminister Léon Say nur gesteigert werden konnte. Es ist bisher ein lebendes Schlagwort gewesen, und die Republikaner wurden nicht müde, es wohlgeräthig in allen Tonarten zu wiederholen, daß die Finanzen der französischen Republik sich in einem Zustande der Prosperität sondergleichen befinden, daß die Ueberschüsse der Einnahmen des Staatsschatzes gewaltig seien und zu Allem ausreichen, sogar zu der schon so lange und so viel besprochenen Entlastung der Landwirtschaft durch Herabsetzung der Grundsteuer. Die früheren Finanzminister Magin und Klain Targé haben bei manchen Gelegenheiten mit hoher Entrüstung diesen gnanwortet, welche einigen Zweifel über die Placierung der 3procentigen amortisirbaren Rente äherteten und zugleich meinten, daß die glänzende Aussehen des Budgets nur dadurch erreicht werde, indem man geschickter Weise auf das Konto des außerordentlichen Budgets solche Ausgaben setzte, die im ordentlichen Budget zu figuriren hätten, oder daß man das finanzielle Gleichgewicht nur durch Hilfe der schwebenden Schuld, das heißt durch verpfändete Anleihen herstelle. Kam ist Léon Say Finanzminister; er hat sein Budget für 1883 mit begleitenden

den Motiven eingebracht, und siehe da — ein ganz anderes Bild thut sich plötzlich dem Auge auf! Die geträumte Prosperität der Finanzen existirt gar nicht. Kronelet Ueberschüsse sind disponibel. Die amortisirbare 3procentige Rente functionirt nur mit der größten Schwierigkeit. Die schwebende Schuld ist auf die nie dagewesene Höhe von 3 Milliarden gestiegen. Alle sogenannten Ueberschüsse der Steuereinnahmen waren auf fictivem Wege erzielt. Nicht die geringste Steuerermäßigung ist vorläufig zu erwarten; im Gegentheil. Dieses Finanzprophäso Say's wirkte fast wie ein Donnererschlag aus bestem Himmel. Das ordentliche Budget der Republik hat heute 3 Milliarden Francs in den Ausgaben überschritten. Die schwebende Schuld ist in den letzten Jahren von 700 Millionen auf 3 Milliarden angewachsen. Mehrmals kommt Léon Say in den Motiven des Budgetgesetzes zurück „auf die Beunruhigungen, welche ein so gewaltiges Anschwellen der schwebenden Schuld hervorgerufen mißt“, und er verheißt es nicht, daß die fortwährende ununterbrochene Vermehrung der Ausgaben des ordentlichen Budgets „ernste Gefahren“ darbiete und „lebhafteste Besorgnisse“ verurteile. Betreffs der Ueberschüsse der Einnahmen über die Vorausschläge des Budgets aber ähert sich der Finanzminister: „Diese Ueberschüsse existiren nur, weil man den Vergleichspunkt fälschlich zu niedrig griff und die Vorausschläge des Budgets nach unrichtigen Regeln calculirte.“ Die Rechetragnisse, mit denen die Republik seit Jahren gepreut hat und welche einfach durch zu niedrige, also falsche Anläge im Budget erzielt wurden, haben überdies noch das Unheil angebracht, daß im Bewilligen von neuen außerordentlichen und ordentlichen Ausgaben ein unerhörtes Verhältniß Platz gegriffen hat. So wurden noch in den beiden ersten Monaten dieses Jahres 82 Millionen Francs Nachtragcredite bewilligt: eine Summe, welche sich neben den 26 Millionen Rechetragnissen derselben Monate recht stattlich ausnimmt. Wohl selten ist so leichtsinnig gewirthschaftet worden, als seitdem Frankreich nur noch durch eine nationale parlamentarische Vertretung regiert wird.

Das Land sollte diesem ehrlichen Finanzminister, der bios den großen Fehler befißt, zu eng mit den Interessen Rothschild's und der Eisenbahngesellschaften verbunden zu sein, Dank dafür wissen, daß er endlich der Jahre lang betriebenen künstlichen Gestaltung einer glänzenden Staatsausstellung durch die Aufdeckung der schwebenden Schuld von 3 Milliarden ein Ende machte. Dennoch ist die Haltung der Deputirtenkammer den Finanzcombinationen Léon Say's gegenüber, welche sich hauptsächlich um die Eisenbahntage drehen, nicht nur unentschieden, sondern zum Theil sogar feindlich. Léon Say will keine neue Kasse erheben. Um sich die Mittel zu verschaffen, welche zur Fortführung der deprecirten Eisenbahnbauten erforderlich sind, will er von den bestehenden großen Eisenbahngesellschaften einen Theil (200 Millionen) der Garantievorrechte, welche diese Gesellschaften später dem Staat zurückzahlen haben werden, schon jetzt einfordern. Es ist hierzu ein Abkommen mit den Eisenbahncompagnien nötig, und als Gegenleistung verpricht Léon Say denselben, für 15 Jahre auf die Eisenbahnverstaatlichung gänzlich zu verzichten. Die Leistung der Gesellschaften aber soll darin bestehen, daß sie außer dem erwähnten Vorrecht sich anheischig machen, in den nächsten Jahren eine gewisse Zahl neuer Bahnlinien zu bauen und ihre Tarife und Fahrpreise herabzusetzen. Jedenfalls ist die für heute andereraunte Wahl der Budgetcommission der Deputirtenkammer für den weiteren Verlauf der Krisis überaus bedeutungsvoll. Mit Zuverlässigkeit kann der Finanzminister aber auch auf den Finanzanschau des Senats nicht zählen. Würde Léon Say es gewahren, daß er persönlich und

sein Plan weder der einen, noch der andern Kammer vollkommen zu Gesicht setze, so würde er ihnen die schlimmsten Verlegenheiten infolge seines schätzenswerthen Rücktritts bereiten können. Die Überklagen oder ultra-puritanischen Recenenten seines Planes bleiben aber die Antwort schuldig, wenn man sie fragt: was sie ohne Say zu unternehmen gedenken und wen sie als seinen Nachfolger vorschlagen haben? Der Say'sche Plan ist den Umständen und Nothwendigkeiten so streng angemessen und so einseitlich combinirt, daß er keine Umarbeitung, keine Änderungen oder Streichungen verträgt. Er muß so, wie er ist, wenn nicht vom Ausschusse, so doch von der Kammer angenommen werden, wenn Léon Say Minister bleiben soll. Sein Eintritt in die Regierung hat nicht wenig, vielleicht das Meiste dazu beigetragen, den Geldmarkt wieder auf die Beine zu bringen.

In den letzten Tagen ist man von allen Seiten thätig gewesen, der Cabinetskrise, die bei der Budgetdebatte auszubrechen drohte, vorzubeugen. Die Regierung selbst sucht jetzt die Erklärungen Léon Say's, welche einen Theil der Deputirten sehr verstimmt hatten, merklich abzuschwächen. Unmittelbar vor der heutigen Wahl der Budgetcommission werden die Minister sämtlich in den Bureaux darauf hinweisen, daß der Vertrag mit den Eisenbahngesellschaften, welcher die gelammte Verstaatlichung der Bahnen um 15 Jahre hinausschiebt, mit dem Budget nicht zu thun hat; mit anderen Worten: daß das Gleichgewicht des Budgets ganz unabhängig von diesem Vertrage gesichert ist, indem auf alle Fälle die Eisenbahngesellschaften, die zur Ausführung der öffentlichen Bauten erforderlichen 200 Millionen liefern werden. Man wird also der Kammer vorstellen, daß sie sich bei der Budgetberatung gar nicht um die Absichten Léon Say's betrieß der Verstaatlichung zu kümmern braucht, und daß die Verstaatlichungsprojekte nicht von der Budgetcommission, sondern von der Eisenbahncommission zu prüfen sind, sodas folglich für den Budgetanschau der wichtigsten Grund wegfiel, gegen die Pläne Léon Say's Opposition zu machen. In diesem Sinne hat sich der Finanzminister schon am 20. d. in der Eisenbahncommission ausgesprochen. Es ist das von keiner Seite ein offenes Zugeständniß, das keinen Eindruck auf die Mehrheit schwerlich versehen wird, denn am Ende giebt es ja selbst unter den Radicales und Intransigentes Viele, die keineswegs den Sturz Léon Say's wünschen, und noch viel weniger denjenigen des Gesamtcabinetts. In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer beantwortete Léon Say eine Interpellation de Saint-Aignan's (von der monarchistischen Rechten) bezüglich der Sparmassen, welche der Legiere durch die Budgetprojekte des Finanzministers im Falle einer Krisis bedroht sieht. Léon Say begnügte sich, darauf hinzuweisen, daß die Verzögerungen der Sparmassen und der Kassen geregelt sind und daß dieses Gesetz auf das Gewissenhafteste respectirt wurde. Durch diese ministeriellen Erklärungen ist der Conflict zwischen dem Finanzminister und der Mehrheit definitiv in die Phase der Beschwichtigung getreten. Die meisten Pariser Blätter bringen schon zwei Candidatenlisten für die Budgetcommissionswahl. Die eine, bisherige der „republikanischen Union“, enthält nahezu ausnahmslos die nächsten und nahen Freunde Gambetta's. Gegenüber der Ausschließlichkeit dieser Liste haben die anderen Gruppen beschloßen, eine andere Liste aufzustellen, welche die Gambettisten vollständig ausschließt. Die „Republique française“ und die übrigen Organe Gambetta's erklären die der „republikanischen Union“ zugeschriebene Liste als eine Eifindung. Die zweite Liste, welche die Mitglieder der radicalen Linken vorgestern in den Couloirs des Palais-Bourbon circuliren ließen, enthält zumeist Anhänger der Regierung. Die äußerste Linke ist darin ebenfalls entsprechend

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

K. Hoftheater. — Altstadt. — Am 22. März: „Iphigene auf Tauris“. Schauspiel in 5 Acten von Goethe.

Der 22. März ist seit dem Tode des großen Dichters zum 50. Male wiedergeleitet. Die deutsche Presse hat diesem Tage vielfache, warm geschriebene Erinnerungsbilder gewidmet. Wenn in manchen derselben mit einem gewissen ehrsüchtigen Eifer die Accent darauf gelegt ist, daß der Geist des Dahingegangenen nach 50 Jahren noch so mächtig vor uns aufleuchtet und so sehr von seiner Nation, ja von der gesamten gebildeten Welt verehrt wird, so läßt sich in dieser Thatfache doch in Wahrheit nur ein einfach logischer Verlauf der Dinge erblicken. So wenig wir uns in der ständigen Erscheinungswelt darüber verwundern, daß die höchsten Berge der Erde noch nach wenigen Meilen Entfernung gigantisch vor unseren Blicken stehen, so wenig kann die gleiche Erfahrung bei den erhabensten Gipfelpunkten der Geisteswelt in Erscheinung versetzen. Je höher ein solcher Gipfelsteigpunkt, d. h. je höher ein schaffender Genius steht, je mehr Horizont hat er rings umher und so auch vorwärts nach dem Morgenroth der Zukunft hin seinen Zeitgenossen abgeworfen. Dieses ganze mächtige Gesichtsfeld liegt im Bann seines Denkens und Dichtens, und erst nach langer Wanderung erreicht das kleine, mit- und nachlebende Geschlecht die letzten Dämmerungstreife, in denen der Blick des Genius

endete. Und wir sind trotz aller Herrlichkeit unserer Wirkens und Erfolgs noch nicht aus den vollen Lichtkreisen des Goethe'schen Scherchens hinausgetreten.

Und kommt dereinst nach Jahrhunderten die Zeit, wo auch diese Clairvoyance wie so manche frühere ohne directe Verbindungsadren mit dem Leben künftiger Gegenwart weit hinter dieser liegt, so gewinnt sie ihre Glorie der Unvergänglichkeit, ihren unsterblichen Ruhm in der Geschichte des Menschengeistes: die Kraft des fernem Genies stellt sich kommenden Tagen und Geschlechtern als die vollendetste Verkörperung der Vergangenheit, als der zum künstlerischen Gebilde gewordene Leib und Geist ihrer Zeit dar. Mit solchen Offenbarungen der werdenden und kämpfenden Menschheitsseele reden Homer, Sophokles, Platon, Shakspeare, Rafael zu unseren Tagen, und einen ähnlichen, nie erblinenden Spiegel mit dem Inhalt ihrer dahingehenden Welt werden dereinst Lessing, Goethe, Schiller, Beethoven späteren Geschlechtern entgegenhalten.

Das am Todestage Goethe's zu erkennen und laut auszusprechen, die Schöpfungen des Volkesenden durch die Probe unserer eigenen allmählichen Orientierung freudig zu bestätigen, das ist das höchste Recht der Erinnerung, der wahre Sinn aller Gedächtnisse großer Männer. Die Dichtung „Iphigene“ bildet ein solches Vermächtniß Goethe'scher Unvergänglichkeit.

In der Darstellung, der allerdings an diesem Tage die feterliche Unterstüzung eines gefüllten Hauses wider Erwarten nicht zu Theil geworden war, zeigte sich die neue Fassung sehr ersprießlich. Schon durch das Alter und den jugendlichen Ton der Mitwirkenden, die sich mit Liebe und Nähe in ihre sehr gut erfahnen Rollen hineinversetzen mögen, war sie natürlicher als

sanft. Während früher (gerade vor einem Jahre, 26. März) Cretes und Pylades von den Herrn von Borst und Roberten gegeben wurden, sahen wir in diesen Partien jetzt die Herren Matlowitz und Dettmer. Hr. Borst spielte dagegen an Stelle des Hrn. Juffo den König Thoas und Hr. Juffo den Aras. In der Titelrolle war selbstverständlich die Vertretung von Hrn. Ulrich vorbehalten.
 O. S.

Residenztheater. Hr. Felix Schweighofer, dessen erheiternde Laune für so viele Dresdner Kreise den angenehmen Abglanz der Saison, die eigentliche Festungskraft derselben bildet, begann sein höchstlich nicht kurzes Gastspiel am 22. März mit einer Novität. Derselbe Raum, in welchem noch Tags vorher in so ergreifender Weise die Scenen der Tragik und der Verzweiflung dargestellt waren, erklang jetzt ein großes Bild des irdischen Wechsels, dessen Welt die Breter bedeuten, die leichten Löwe, die oft recht geläglichen Melodien einer komischen Operette, welche ihren barocksten Zug der Bearbeitung einer Paul de Koc'schen Novelle verdankt. Diese Dramatisirung hat „Die Jungfrau von Bellesille“ durch Zell und Richard Genée erfahren, während die Musik von Willibrod componirt wurde. Beide Arbeiten sind für beschriebene Ansprüche nicht ganz äbel, nur etwas zu lang gerathen, und verlangen im Namen der Humanität nach dem Rothschiff. Hoffen wir, daß er ihnen zu Theil wird. Rocalisch purificirten ließe sich der Text nur mit demselben Blick, mit welchem man etwa bei einem a'ten Bajaz das Kaffeln vermindern könnte, wenn man die Näder wegnimmt.

Die Rolle des Hrn. Schweighofer ist an sich wenig ausgiebig, außerdem jetzt die Operette dem Tact eines als Sprecher so überaus reich begabten Darstellers manche Grenze entgegen. Doch der Galt hat durch seine reiche urförmliche Auffassung der Wirklichkeit die Gabe, auch einer an sich leeren Rolle gleich einem Rahmen ein ergötzliches Lebensbild einzufügen, und das gelang ihm in seinem Troupau vollkommen.

Er wurde von Hrn. Offeney, Hrn. Wilhelm, Hrn. Rüdinger (Virginie, Chateaurien, Gobbert) trefflich unterstützt.

Mittwoch, den 22. März fand seitens des königl. Conservatoriums der Musik im Börsensaale die zweite Chorfeier für die Zwecke der Jubiläumstiftung des Patronatsvereins statt. Die bekannte Borgschickheit der Chorleistungen unter Leitung des Hrn. Kapellmeisters Dr. Wöllner genährte wieder mannichfachen Genuß. Drei Chorsätze aus dem „hohen Liede“ von Palestrina eröffneten die erste Abtheilung. Sie wurden mit deutschem Text gesungen, der einen dem Stil und Charakter der Musik widerstrebenden Inhalt um so mehr hervorherausstellte, und fanden im Endrun dem folgenden Chor von H. Schütz „Seig sind die Todten“ nach. Zwei altdöhmische Wehnachtslieder wirkten höchst ansprechend durch Originalität und den vortrefflichen wohlklingenden Chorsatz von C. Kiebel, besonders das zweite „Die Engel und die Sitten“. Mit S. Bach's großer doppelchöriger Motette „Singe dem Herrn ein neues Lied“, in welcher sich der alte Meister mit Lust in unendlicher contrapunctisch verschlungener und gesteigter Figuration ergeht, schloß die erste Abtheilung. Das ungemein schwierige Stück wurde

vertreten. Diese Liste hat auch alle Aussicht auf Erfolg, denn dafür werden nicht nur die radikalen Linken, sondern auch die „demokratische Union“, die meisten Deputierten der Rechten und wenigstens theilweise, die äußerste Linke stimmen. Der Baron Dufour leitete die Unterhandlungen der Rechten mit der „demokratischen Union“, der radikalen Linken und einem Theile der äußersten Linken. Die Rechte hat für ihre Partei selber keinen Commissar verlangt. Sie erklärte sich hinreichend befriedigt, da es ihr gegnüt sei, dem Einflusse der Freunde Gambetta's einen tödtlichen Schlag zu versetzen. Sie wünschte nur die Ausschließung Ribot's. Die Bonapartisten betrachten den Legation, der ein einflussreiches Amt unter dem Kaiserreich bekleidete, als einen Renegaten. Besonders Paul de Cassagnac hat sich durch seinen Vifer gegen die Gambettisten hervor.

Selbst aber auch, wenn der unwahrscheinliche Fall eintreten sollte, daß die Majorität der zu wählenden Budgetcommission dem Projecte von Say's feindselig ist, will der Finanzminister, wie man berichtet, nicht seine Entlassung geben, sondern von der Commission an die Kammer im Plenum appelliren. Die allgemeine Ansicht ist, daß diese letztere eine Krise nicht zulassen wird. Im Hinblick auf die absolute Disciplinlosigkeit und Willkürhaftigkeit der Parteien bemerke dieser Tage das „Journal des Debats“ ganz richtig: „Man versteht das parlamentarische Regiment bei uns auf eigenthümliche Art. Man will wohl, daß das Cabinet eine Meinung habe; aber wenn es diese Meinung vertheidigt, so macht man ihm begreiflich, daß es der Achtung für die Kammer ermangelt. Man findet, daß das Budget das wichtigste Gesetz ist, welches den Kammern vorgelegt werden kann; aber man ist sehr erlaubt über die Behauptung, das Cabinet sei zum Tode verurtheilt, wenn es in der Budgetdebatte geschlagen wird. Will man etwa, daß die Regierung an den geraden Kalendertagen eine eigene Meinung und an den ungeraden die Meinung Anderer hat? Die Wahrheit ist, daß eine Regierung, die nicht weiß, was sie will, nicht würdig ist, eine Regierung zu sein. Regieren heißt vorher sehen, und wenn man Alles vorher sieht, muß man auch vorher leben, daß man geführt werden kann.“ Das Alles sind banale Wahrheiten; es ist jedoch unfeigbar, daß sie in der jetzigen Kammer in Vergessenheit gerathen waren. Was Frankreich nöthiger ist, als die wichtigsten Reformen, ist Stetigkeit seiner Regierung; aber jeder neue Ministerstuhl, weit entfernt von jeder Gewähr, daß er der letzte wäre, birgt den Keim des nächsten schon fertig in sich. So will es das „Princip“ der „parlamentarischen“ Regierung.

Tagesgeschichte.

Berlin, 22. März. Der „Reichsanz.“ schreibt: „Se. Majestät der Kaiser vollendet am heutigen Tage das 85. Lebensjahr. Der hohen Bedeutung dieses seltenen Jubeltages entspricht die freudige herzliche Theilnahme, mit der das gesammte Volk den allerhöchsten Geburtstag begreift. Die öffentlichen Gebäude und die Privathäuser der Reichshaupt- und Residenzstadt Berlin prangen schon seit früher Morgenstunde im reichsten Fahnen Schmuck; Bänken und Bildnisse Sr. Majestät des Kaisers zieren die Schaufenster. In den Straßen entwickelte sich bald ein reges, festliches Treiben, das in der Umgebung des königl. Palais seinen Höhepunkt erreichte. Um 10 Uhr empfingen Se. Kaiser. Majestät zur Beglückwünschung die königl. Familie und die hier eingetroffenen fremden Fürstlichkeiten und um 11 Uhr den gesammten königl. Hofstaat; um 11 Uhr erschienen die Generale und die Militärbefehlshaber, um 12 Uhr die Commandeure der Verbregimenter. Die activen Staatsminister, an deren Spitze der Reichskanzler Fürst v. Bismarck stand, brachten um 12 Uhr ihre Glückwünsche dar; ihnen folgten um 12 Uhr die landständigen Fürsten und deren Gemahlinnen. Um 11 Uhr saßen die Boten auf, während der Bundesrath und die Präsidenten der beiden Häuser des Landtages um 11 Uhr die Ehre des Empfangs hatten. Das Familien diner zur Feier des allerhöchsten Geburtstages findet im Palais Sr. Kaiser. und königl. Hoheit des Kronprinzen statt. Für die Befolge ist die Marschallstafel im königl. Schlosse servirt. In vielen Kirchen fand Festgottesdienst statt. Militärischerseits wurde der Festtag in förmlicher Weise begangen. Bei der Revue wurde von einem Trompetercorps ein Choral von der Schloßkapelle herab gelassen. In der Garnisonkirche und in der St. Michaelskirche fand um

10 Uhr Gottesdienst statt, bei welchem die Garnison durch Deputationen vertreten war. Um 12 Uhr wurde im großen Glockhof des Zeughauses für die Generalität und des Officiercorps die Parole ausgegeben. Um dieselbe Zeit wurden auf dem Königsthum 101 Kanonenschüsse gelöst, wozu die Geschütze vom 2. Gardebataillonierregiment gestellt waren. Um 1 Uhr fand auf dem Wedding die feierliche Grundsteinlegung zu der Dankeskirche statt. Bei dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck, bei den Staatsministern und den Chefs der obersten Reichämter finden officielle Diners statt. Die beiden Häuser des Landtages vereinigen sich im Kaiserhofe, die Mitglieder der städtischen Behörden im großen Saale des Rathhauses zu Festmahlen. Die Officiercorps der verschiedenen Regimenter versammeln sich ebenfalls zu Festdiners. Für eine entsprechende Vergütung der Mannschaften ist überall Sorge getragen. Die königl. Akademie der Künste trat Vormittags 11 Uhr im großen Saale der Singakademie zu einer feierlichen öffentlichen Sitzung zusammen, in welcher Professor Dr. Dobbert die Festrede hielt. Die königl. Universität beging den Geburtstag Sr. Majestät um 12 Uhr in förmlicher Weise durch einen Festact in der Aula. In den Gymnasien, Realhöfen und den übrigen Lehranstalten wurden feierliche Acte abgehalten. Wie in früheren Jahren so wird auch heute der feierliche Geburtstag in sämtlichen städtischen Wohlthätigkeitsanstalten durch feierliche Speisung der Hospitalisten und durch Eröffnung von Geldspenden gefeiert. In zahlreichen Vereinen und geschlossenen Gesellschaften wird der Geburtstag Sr. Majestät in herzlicher und feierlicher Weise begangen. In den königl. Theatern finden Abends Festvorstellungen statt, welche durch Prologe und die Jubelouvertüre eingeleitet werden. Ebenso werden in den übrigen Theatern die Vorstellungen durch feierliche Worte eröffnet. In sämtlichen Theatern der Stadt sind Vorkehrungen zu einer umfassenden Illumination getroffen. Auch von außerhalb liegen bereits Telegramme vor, welche bezeugen, mit welcher Theilnahme, mit welchen Segenswünschen das deutsche Volk den Kaiser in Sein sechsundachtzigstes Lebensjahr geliebt.“ Es verdient bemerkt zu werden, daß Se. Majestät der Kaiser mit seinem heutigen 85. Geburtstag zugleich sein 75jähriges Jubiläum in der Armee feiert. — Gestern Nachmittags hatte eine Deputation des hiesigen conservativen Centralcomité's, bestehend aus Graf v. Baudisch, Rudolf Herzog, Hofprediger Stöcker und Prof. Ad. Wagner, die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser behufs Verherrlichung einer künstlerisch ausgestatteten Glückwunschkarte empfangen zu werden. Der Kaiser erwiderte auf die vom Hofprediger Stöcker verlesene Adresse etwa folgendes:

„Der Lebensabstuhl erinnert ihn daran, daß es der Wichtige ist, der sich zu gewissen Zeiten seine Bestimmung schaffe. So habe Gott auch ihn zur Durchführung bestimmter Aufgaben berufen; und im Glauben, wie im Mutmaßlichen habe es ihm an der rechten Beschäftigung gefehlt. Die Zeiten seien erst; wenn in vergangenen Jahren der außerordentliche Herr und ein aus dem Volkswillen hervorgegangener Staatsoberhaupt den Vorberathen des Landes erlegen seien, wer sei dann noch übrig? Mit Braven habe er verstanden, daß seine Bestimmung und sein Amt nicht im Geringsten durch Zufall ausgenommen seien; er habe es für richtig gehalten, wieder ein Mal an Das zu erinnern, was die Krone in Brucheln sei. Das Wichtigste bleibe festlich ein lebendiger, religiöser Sinn; er habe oft dazu gehandelt. Se. Majestät ging dann zu dem Gebrauche des königl. Tages über und gedachte tiefenwegt an die gnädige Erinnerung der Kaiserin. Leider — fügte der Kaiser in barbarischer Erinnerung hinzu — sei der Mann, welcher dabei die größten Dienste geleistet habe, sehr bald durch das Tod abgerufen worden. Zum Schluß bemerkte Se. Majestät, wenn man in das 85. Jahr eintrete, sehe man in einem Alter, das aber die gewöhnliche Lebensdauer weit hinausgehe. Er wünsche, wenn Gott ihm noch ein weiteres Leben schenke, sich nicht zu überleben. Ein langes Leben sei nur dann zu wünschen, wenn es mit Kraft verbunden sei. Aber im Vertrauen auf Gott gehe er in das neue Jahr hinein.“

In dem Vorzimmer des Kaisers war der Fürst Reichskanzler; er begrüßte die Herren der Deputation mit der größten Liebenswürdigkeit und äußerte seine besondere Genugthuung darüber, den Herren vom conservativen Centralcomité aus solcher Veranlassung im Palais des Kaisers zu begginnen. — Zur weiteren Erhöhung des Glanzes der dreimaligen Feier des kaiserlichen Geburtstages wurde heute Mittag 1 Uhr auf dem Weddingplatze der Grundstein zur Botenkirche gelegt, jenseit Gotteshaule, welches der Kaiser und Kaiserin ein dauerndes Wahrzeichen sein soll des brynnigen Dankes gegen Gott ob der gnadenreichen Errettung des greisen Monarchen aus Nothwehr. Den ersten Hammer Schlag that der Vorsitzende des Comités, General v. Alsch. Ihm reichten sich an der Kriegsmi nister v. Kameke, der Oberbürgermeister Dr. v.

Fordensbed, die Mitglieder des Comités, sowie die übrigen geladenen Gäste, worauf nach Beendigung dieser Ceremonie die Feier ihren Abschluß fand. — Unter den Gästen widmet die „Proc. Corr.“ dem heutigen Tage einen: „Unser König und das Königthum“ überschriebenen Vortrage, in welchem sie auf die Bedeutung der Regierung des Königs und des Kaisers für das Königthum selbst hinweist. — Anlässlich des heutigen Tages hat Se. Majestät eine Anzahl Gnadenbewerke verliehen. Dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Maxbach, wurde vom Kaiser das Kreuz der Großcomthure des königl. Hausordens von Hohenzollern, dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. Lucius, und dem Staatsminister, Staatssecretär des Innern v. Bötticher der Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, sowie dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten, v. Söpler, der rothe Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen. — Gestern Nachmittags 3 Uhr nahm Se. Majestät der Kaiser einen längern Vortrag des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck entgegen. — In der unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher gestern abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths genehmigte die Versammlung einen auf Gewährung eines Ruhegehalts gerichteten Antrag und ertheilte den Anträgen der Ausschüsse, betreffend die Aufstellung halbmonatlicher Ueberichten über die von dem Anspruch auf Holz- und Steuervergütung abgefertigten Aufrechnungen, die Abänderung von Taraxifen, sowie die Annahme und Besteuerung von Tabakpflanzungen für Unterrichts- und Bierzwecke, ihre Zustimmung. Nachdem sodann der Entwurf einer Marchroute für Kriegsverhältnisse nebst zugehöriger Verordnung mit einigen nicht wesentlichen Abänderungen genehmigt worden war, erklärte sich die Versammlung zum Schluß auch mit dem Entwurfe von Bestimmungen, betreffend die Vergütung von Thermobarometern für Mineralde und mit der Anwendung dieser Instrumente bei der geologischen Abfertigung von Mineralien, einverstanden. — Das päpstliche Breve, wodurch Probst Herzog zum Fürstbischof von Breslau ernannt wird, ist heute früh eingetroffen. Es geht der „Berm.“ folgendes zur Veröffentlichung zu:

„Das Anseh meiner Ernennung zum Fürstbischof von Breslau sind mit so zahlreicher Glück- und Segenswünsche in Briefen und Telegrammen angegangen, daß ich außer Stande bin, Allen einzeln zu antworten, wie ich es gern möchte. Ich benutze den Weg der Oeffentlichkeit, um für die Geweile aufrichtige Theilnahme und die herzlichste Annahmeharres Taus und Dichtung meinen herzlichsten Dank, sowie zugleich die Versicherung auszusprechen, daß ich meine dankbare Erinnerung gegen Alle ganz besonders am Aitaze des Herrn zu beipatigen nicht vergesse.“

Berlin, den 22. März 1882. Herzog, Probst zu St. Hedwig.

Gestern Abend verwarf die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses den neuen Steuererlaß. Bekanntlich demüthigte das Abgeordnetenhau im vorigen Jahre einen Steuererlaß von 14 Millionen Mark, welcher die sämtlichen Klassensteuerstufen und die 5 untersten Einkommensteuerstufen auf 3 Monate außer Gebrauch setzte. Damals hat das Centrum mit den Conservativen und dem Fortschritt für den Steuererlaß gestimmt. In dem Etat für 1882/83 schlägt nun die Staatsregierung einen weitem Erlaß von 6 654 300 M. vor, durch welchen sämtliche Klassensteuerstufen und den 5 untersten Einkommensteuerstufen eine weitere vierte Monatsrate, und den 5 untersten Klassensteuerstufen noch eine fünfte Monatsrate erlassen werden soll. Der neue Steuererlaß hat auch unter den politischen Parteien, welche dem vorjährigen zugestimmt haben, große Bedenken erregt. Abgesehen von der immer noch nicht überwundenen Schwierigkeit der Finanzlage, bedauerte man die jeder festen Grundlage baren, von Zufälligkeiten abhängigen Operationen. Der Referent der Budgetcommission, Abg. v. Benja, ein alter Gegner des Steuererlaßes, beantragte daher gestern, den Vorschlag der Regierung abzulehnen. Unter den Conservativen herrschte über den Erlaß keine Einmüthigkeit. — Der preussische Volkswirtschaftsrath hat bekanntlich gestern bei der Schlusssitzung über den Gegenwurf, betreffend die Einführung des Tabakmonopols, daselbe mit 33 gegen 32 Stimmen abgelehnt. Bei dem hierauf stattfindenden Namensaufsatz erklärten sich 33 gegen und 31 für das Monopol; 1 Mitglied enthielt sich der Abstimmung. Gestrich haben 10 Mitglieder; der Vorsitzende erklärte, daß er das Bortum der Anwesenden auf schriftlichem Wege einholen würde; der geh. Bergrath Leuninger hatte bereits vorher seine Zustimmung erklärt. Mit 48 gegen 14 Stimmen nahm die Versammlung noch einen Antrag an, zu

erklären, daß der Tabak einer höhern Besteuerung fähig ist, um aus dem Ertrage derselben die Bedürfnisse des Reichs für den Staat und zur Ueberweisung an die Communen zu decken. Nach der „R. Pr. Ztg.“ würde das Resultat der Abstimmung selbst für den Fall, daß sämtliche Mitglieder anwesend gewesen wären, ein dem Entwurf nicht günstiges gewesen sein; von den bei der Abstimmung fehlenden 10 Mitgliedern gehören 6 zu den Gegnern und 4 zu den Vertheidigern des Monopols. — Die „Proc. Corr.“ schreibt: Der Volkswirtschaftsrath hat den Tabakmonopolentwurf abgelehnt, gleichzeitig jedoch eine Resolution gefaßt, nach welcher eine höhere Besteuerung des Tabaks in Aussicht zu nehmen sei. So wenig ein solcher Ausweg erwartet werden konnte, nachdem die Commission sich mit einer Mehrheit von über zwei Dritteln aller Stimmen nicht bloß für die Nothwendigkeit und Angemessenheit einer Erhöhung der Einnahmen vom Tabak, sondern auch für die wesentlichen Grundlagen des vorliegenden Entwurfs ausgesprochen hatte, und nachdem auch bei den Beratungen des gesammten Volkswirtschaftsrathes die Gerechtigkeit und Billigkeit der Absichten der Regierung im Allgemeinen und von sehr wichtigen Stimmen anerkannt worden war, so sehr werden doch die Erörterungen des Volkswirtschaftsrathes ungewissheit in der öffentlichen Meinung ins Gewicht fallen und die Wirkungen derselben auch bei den weiteren Beratungen des Gegenstandes von erheblicher Bedeutung sein.

München, 22. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten stand auf der Tagesordnung die Erörterung über die Petition die Stellung der Privatdocenten betreffend. Der Ausschussantrag will Uebertrag zur Tagesordnung. Abg. Herz beantragt, die Petition der Regierung zur Würdigung und thunlichsten Berücksichtigung hinüberzugeben. Marquardsen, Friedrichinger, Schür, Gungelshäuser und Frankendurger bekräftigten den Antrag Herz. Der Cultusminister begründete die Unmöglichkeit für die Regierung, die Petition zu berücksichtigen. Schließlich wird der Ausschussantrag angenommen. Hierauf folgt die Beratung über die Petition betreffend die Behandlung der Schulverhältnisse und betreffend die weltlichen Districtschulinspektoren. Der Ausschuss beantragt, die bestehende Verordnung zu revidiren und der Regierung zur Empfehlung, geistliche statt weltliche Schulinspektoren einzusetzen. Nachdem noch Körber gegen, Wärdel und Börmann für den Ausschussantrag gesprochen, wird die Sitzung auf morgen vertagt. Es sind noch 6 Redner vorgemerkt. Der Eintritt in die Tagesordnung hatte der Minister des Innern eine königl. Botschaft verlesen, durch welche die Session des Landtags bis zum 29. April verlängert wird.

Karlsruhe, 22. März. (Schw. Merc.) Der Centralausschuss des landwirtschaftlichen Vereins lehnte mit 10 gegen 4 Stimmen das Tabakmonopol ab. Nicht nur etwa 30 000 Tabakpflanze zählt Baden, wie dies neuerdings erwähnt wurde, sondern nach den amtlichen Erhebungen soll es deren 44 000 geben.

Braunschw. 22. März. (Hel. Ztg.) In der heutigen Sitzung des Landtags erklärte der Finanzminister Graf v. Bredow auf eine begünstigte Interpellation, die Landesregierung habe noch keinen bestimmten Entschluß fassen können, welche Stellung sie dem Tabakmonopolentwurf gegenüber einzunehmen habe, zumal noch nicht definitiv feststehe, ob und wann derselbe beim Bundesrathe eingebracht, eventuell mit welchem Abänderungen dies geschehen werde. Der Landtag wurde bis zum 27. April vertagt.

Meiningen, 18. März. (Fr. Journ.) Der Landtag hat gestern 15 000 M. für Vorkarbeiten zu Localbahnen bewilligt, deren eine ganze Serie projectirt werden. Ein Antrag zum Ausführungsgeleit der Gewerbeordnung, die Erlaubnißvertheilung zum Betrieb des Handwebgeschäffes und der Magistrate der größeren Städte betreffend, wurde angenommen. Die Forderung von 4400 M. für eine Lehrerschule in Hildburghausen wurde zunächst dem Finanzausschuss überwiehen.

Wien, 22. März. Anlässlich des Geburtstages des Deutschen Kaisers findet heute Abend bei Hofe ein großes Galadiner statt, zu welchem der Hofkammer Prinz Ruß, sowie die übrigen Vertreter der deutschen Staaten Einladungen erhielten. Auch den außerösterreichlichen Reisen, speciell der Preffe, bietet der heutige Tag Veranstaltung, des erlauchten Freundes und Verbündeten uneres Kaiserhauses im-

mit außerordentlicher, sicherer Beherrschung und klarer Gestaltung gelungen. Nur stand der Sopran des zweiten Chors gegen den ersten etwas an Tonkraft zurück, während sich namentlich der Solosopran des ersten Chors in den Zwischenstücken (gleichsam Zwischenstücken) des Chorals durch Frische der Stimme und sichere Intonation auszeichnete. Dr. E. Hildbach brachte eine Adwechselung in das Programm durch den sehr gelungenen, gefühlvollen, nur in zu dunkeln Tonalcolorit gehaltenen Vortrag einer schönen Arie aus der „Passion“ von Mendelssohn. Ein Chorgesang von F. v. Bülow war mit höchster Feinheit der Tonanführung ausgearbeitet, um für die äußerlichen Modulationen einige Empfindlichkeit der Orgel zu gewinnen. I. Braams' „Abendständchen“ hat die gewinnende Eigenschaft des Wohlklangs, aber keine Composition des Gedichts „Vinea“ von W. Müller, das sich überhaupt nicht zur Composition und am wenigsten für Chor eignet, ist durchaus — auch im Chorgesang — mißlungen; sie berührt nur in einigen Acten die Stimmung der Dichtung. Selbst die begabtesten und geistvollsten Tonsetzer neuerer Zeit componiren ohne das geringste ästhetische Bedenken Dichtungen für Chor, die sich ihrem Sinn nach nur für den Sologänger eignen. Das Bericht, sei die Composition auch an sich musikalisch

wertvoll, eine Verirrung, bleibt unwahr und geschmacklos. Uebrigens kann ich für diese Chorvocten, die so musikalisch interessante als ausgezeichnete, mit Geist und Geschmack geschulte Leistungen bieten, nur den schon früher gekauerten Wunsch wiederholen, daß die Programme derselben kürzer seien, nicht bloß zum Besten der Hörer, sondern namentlich in Rücksicht auf die Eingenden. Ein so überreiches Programm, beschränkt mit den besonders für den Sopran aufstrebenden Aufgaben der Motette von Bach, des hochliegenden Violachors muß die Stimmen nicht bloß ermüden und die feste Intonation endlich hindern, sondern sie auch wirklich schädigen. C. Baud.

Sie müssen auf's Land.

Erzählung nach dem Recensivgen von D. Dilling. Uebersetzt von Müllhausen. (Fortsetzung.) Frau Lerning stand auf dem Hofraum, ihren ältesten Sohn bei der Hand, um ihre Gäste zu empfangen. „Guten Tag, lieber Onkel, herzlich willkommen bei uns! Guten Tag, meine süße Concordia! Du glaubst nicht, wie ich mich nach Dir gesehnt habe.“ Umarmung und Kuß. „Jetzt kleiner Peter begrüße den Onkel freundlich.“ „Rein, ich will nicht.“ „Weshalb denn nicht, mein Junge?“ fragte der Onkel. „Rein, weil die Mama sagt, Du seist so simpel.“

„Alle Menschen können nicht so sein sein, wie Deine Mama“, sagte der Onkel Peter, dunkelroth vor Zorn. „Dieses habe ich nie gesagt, Du ungezogener Bube“, sagte die gnädige Frau und kniff ihn tüchtig ins Ohr. Der kleine Peter verdroß sich in Fräulein Riegel's Kleid und schrie wie eine Hänkelängerin. „Du sollst etwas vorsichtiger sein, damit Deine Kinder nicht solche Anweisungen hören“, sagte das Fräulein sanft. „Die Biere muß es ihn gelehrt haben. Lerning hat Euch wohl erzählt, daß die dumme Person ihres Weges gegangen, gerade jetzt, wo wir sie am meisten gebraucht hätten.“ „Lange werde ich Euch nicht beschäftigen“, sagte Onkel Peter, „mit dem Nachmittagsgang gehe ich wieder fort.“ Lerning fürte seine Gäste in die Stube. „Hier leben Sie unsere Wohnung.“ „Ich finde, daß Ihr es weit angenehmer in der Stadt habt.“ „Aber die Landluft, lieber Onkel?“ „Ja, hier ist eine schöne Luft“, meinte der Onkel, „samm daß man atmen kann vor Bratengeruch und Röhendampf.“ „Aber dann haben wir noch den Garten! Den magst Du sehen, liebe Concordia.“ Frau Lerning und Concordia spazierten zwischen den Röhköpfen. „Ist es hier nicht kühl und frisch?“ sagte die Gnädige, während ein nasses Kinderhemden ihr ins Gesicht peitschte.

„Reizend“, sagte das Fräulein und bog sich nieder, um einer Berührung mit der Reine zu entgegen. „Wenn man nur nicht von dem nassen Zeug so angejeuchet würde.“ „Wir sind genöthigt, es hier anzuhängen, im Hofraum würden es die Schweine herumzerren.“ „Natürlicher Weise.“ „Jetzt wirft Du mich einen Augenblick entschuldigen müssen, ich fürchte sonst, der Kalbsbraten möchte verbrennen.“ „Laß Dich durchaus nicht stören, ich werde mir alle Verlichkeiten derweile ansehen.“ Lerning hatte inzwischen den Onkel zu bewegen gewußt, sich auf einen Schaukelstuhl außerhalb des Hauses niederzulassen. Dort saßen sie und plauderten, mit der Pfeife im Munde, und waren guten Muthes, als sie plötzlich durch einen fürchterlichen Schrei aufgeschreckt wurden und Fräulein Riegel über den Hofraum stürzen sahen, verfolgt von der ganzen Gäme-familie, während ein Mutterchwein und dessen halb-ermochene Ferkel hinterher kamen, ohne an der eigentlichen Verfolgung Theil zu nehmen, nur um, die andere gute Leute, sich dieses Schauspiel anzusehen. Das Fräulein verlor auf dieser eiligen Flucht ihren Sommerhut, ihren Japaneser. Das Mutterchwein stürzte augenblicklich hinzu, um zu erfassen, und in der Zeit von wenigen Minuten war dieses japanesische Kunstwerk zertrümmert und unter die zahlreichste Familie vertheilt. Die Alte stand mit einem großen Mittelstück in dem Munde, während die grunzenden Reinen im besten Humor umherliefen und Rosenknospen und Bergschminke verknapperten.

eines neuen Lehrers nützlich machen, wie auch die Lehrzimmer haben vertheilt werden müssen.

Statistik und Volkswirtschaft.

Nach einer Veröffentlichung in der italienischen 'Gazzetta Ufficiale' vom 15. März dieses Jahres soll von den Militärcommissariatsdirectionen der Divisionen zu Turin und Neapel die Lieferung von Militärtüchern, Beinen und Baumwollengewebe im Submissionswege vergeben werden, und zwar:

Die Königliche Werkmeisterschule zu Chemnitz

eröffnet den 17. April 1882 einen neuen Lehrkurs und zwar sowohl in ihrer mechanischen Ausbildung für Maschinenbau, Schlosser, Eisen- u. s. w. als auch in der mit ihr verbundenen Wärferschule.

Leipziger Zeitung. Abonnements-Einladung. Auf das Quartal vom 1. April bis zum 30. Juni 1882 nehmen alle Subskribenten des In- und Auslandes...

Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.

Nachtheile bei Speculationen in österreichisch-ungarischen Werthen an FREMDEN BÖRSEN! WIEDER BÖRSE. Alle diese Vortheile und deren rasche Ausnutzung gehen den in solchen Werthen an fremden Börsen Operirenden völlig verloren.

Berlin-Dresdener Eisenbahn. Vom 26. d. Mts. werden bis auf Weiteres an allen Sonn- und Festtagen wie in den Vorjahren Extrazüge zwischen Dresden-Friedrichstadt und Gohndorfer abfahren und zwar:

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Berlin-Dresden). Den 25. März 1882 früh 10 Uhr im R. Palais am Taschenberg, 2 Treppen Hauptversammlung des Johannesvereins Abth. für Nähmaschinenverw.

Posten Baumwollstoff zu Genden, von 0,74 m Breite, im Werthe von 175 000 Lire; ein Posten grauer baumwollener Futterstoff, von 0,82 m Breite, im Werthe von 120 000 Lire; verschiedene Posten farbige Tuche zu Aufschlägen, Baumwollen- und Leinengewebe zu Jellien, Leibwäsche und dergleichen.

Die Submission findet am 30. März dieses Jahres um 1 Uhr Nachmittags in den Directionen der Militärcommissariate zu Turin beziehungsweise zu Neapel Statt. Ueber die speciellen Bedingungen ist das Nähere an Ort und Stelle zu erfahren.

H. Dresden, 30. März. Die deutsche Zuteilung der 1882er Industrieausstellung zu Halle a. S. prämiirt wurde, hat im 1881er Geschäftsjahre bei normalem Beschäftigungsgrade ein günstiges Ergebnis geliefert. Productat wurden 6 391 764 Ballen Garn, 41 785 Stück Gewebe à 100 Meter und 1 682 138 Stück Sätze und facturirt 33 602 Str. Garn, 23 127 Stück Gewebe und 1 926 793 Sätze im Gesamtwerte von 2 288 379 M.

Kauf einer Parthie von 40 Pferdegeschichten geht. Der Verkauf des Pferdegeschichtes hat in den letzten Jahren entschieden zugenommen. Im Jahre 1876 wurden 7000 Pferde und 10 Vieh oder Wasser gelochet; im Jahre 1881 dagegen 9300 Pferde und 400 Vieh oder Wasser.

Dr. Wunder. Chemnitz, den 21. März 1882.

A. Vydra, Schneider für Herren, Schlosstr. 10, I. empfiehlt sein großes Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung seiner Herren-Garderobe, und führt bei bester Ausführung die möglichsten Preise zu.

Autographische Tinte. Hektographen-Tinte. Siegelack. Oblaten. Streusand. Gummi. Flüssiger Leim. Hausdichtliche Wäschezeichentinte empfiehlt Hermann Koch, Dresden, Rismarkt 10.

E. J. Lindner, Hamburg, Sandthorquai 92. Verfertigung früherer Seefische aller Gattungen.

Frische Eier verkauft ich hier zu den oberbilligsten Preisen A. Bauer, Subis 3. Weg. 1137.

Robert Braunes Leipzig - kl. Pläuschberg 3. Annoncen-Bureau. Original-Preise berechnet.

Bei Erziehung mütterlicher Kinder und Vermählung d. Töchter sucht eine gebildete Dame Stellung. Dieselbe ist in allen Zweigen des Haushaltes erfahren und vollständig vertraut mit der Pflege und Erziehung der Kinder. Besondere Kenntnisse. Offerten erbeten unter H. 222 Dresden im Lehrentinnen-Heim, gr. Siegelstraße 13. 1152

Trianon. Heute Freitag d. 23. März vorletzte Vorstellung Paul Hoffmann's großen klaffischen Werkes

Dante's göttliche Komödie dargestellt in prachtvollen künstlerisch ausgeführten Tableau's. Der Vertrag nach der Uebersetzung von Villalobos. Preise: 1,00, 1 M., 60 Pf. Kinder halbe Preise. Referierte Sätze bis Nachmittags 4 Uhr in den Logenranden der Herren Janke (Sche der Schiller- und Sporengasse) und Poppitz (Cottbusstr. 7), und Abends an der Gasse 7 Uhr. - Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag letzte Vorstellung.

Victoria-Salon. Täglich Vorstellung. Wochentags: Anfang 8 Uhr. Sonntags: Anfang 4 und 7 1/2 Uhr. A. Thiele.

NEUHEITEN in Tapissierarbeiten auf Canovas und auf den modernsten Fantasie-Stoffen, sämtliche Materialien hierzu, sowie elegant garnirte Gegenstände, als: Kasse, Klappen, Nachts etc. etc. empfiehlt in grösster Auswahl C. HESSE, K. Hoftheater, ALTMARKT, DRESDEN. Schnelle u. vorzögl. Erledigung jeder Extrabestellung.

Kräutersäfte täglich frisch, empfiehlt die Kronen-Apotheke, Dresden-N.

Kräutersäfte von heute ab täglich vorrätig in der Löwenapotheke zu Dresden.

Sächsische Bank zu Dresden. Der Inhaber des von uns am 9. Januar 1877 ausgegebenen Pfandscheines No. 7769 über Thaler 500. 5% Oberösterreichische Eisen-Prämienanleihe von 1869, und Thaler 100. - 4 1/2% d. d. d. von 1874, sowie des von unserer Filiale in Leipzig am 12. October 1877 ausgegebenen Pfandscheines No. 639 über Thaler 400. 4% Preuss. Anleihe von 1850 und 1852 deren Verlauf die Beihiligten bei uns angezeigt haben, werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 13, g. des Statutenbuches vom 17. Januar 1878, hierdurch aufgefordert, bis spätestens den 30. Juni 1882 bei Verfall der etwaigen Ansprüche an die Lehenden, sich bei der unterzeichneten Bank zu melden, die Lehenden zu produciren, und sodann des Weiteren sich gemäzigt zu halten. Dresden, 22. März 1882.

Sächsische Bank zu Dresden. Wauschaff. Aofzue.

!!! Interessanteste Wochenschrift !!!

Deutsches Montags-Blatt. Diese durch und durch originelle literarisch-politische Wochenschrift, welche die hervorragendsten deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strömungen unserer Tage darstellen. Jede von aufzufassende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im 'Deutschen Montags-Blatt' unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die geistvollsten Beiträge der Gegenwart in eleganter Form interessante Beleuchtung erfahren. Bedeutendste Journalisten und Humoristen sorgen für die Unterhaltung der Leser. Diese literarisch-politische Zeitschrift erhebt Anspruch, welche am feinsten Tage, dem Sonntag, erscheint, verbindet die Vorzüge einer unterhaltenden und anregenden Wochenschrift mit denen einer wohlinformierten, reich mit Nachrichten aus erster Quelle angefüllten Zeitung, und so entspricht das 'Deutsche Montags-Blatt' in seiner Doppel-Natur einem entschiedenem Bedürfnis des gebildeten Lesepublikums, wozu die große Verbreitung den besten Beweis liefert. Alle Reichthümerhaltenden und Buchhandlungen nehmen Abonnement zum Preise von 2 Mark 30 Pf. pro Quartal entgegen. Zur Begünstigung von Bezugsverhältnissen verleihe man bei Vorbestellungen auf Nr. 1904 der Post-Nummern-Verzeichnisse pro 1882, Große-Nummern verleihe gratis und franco die Expedition des 'Deutschen Montags-Blatt', Berlin SW.

Bekanntmachung. Von der Militärbehörde wird verlangt, daß alle diejenigen, welche bei den in Leipzig garnisontirenden Infanterie-Regimentern Nr. 107 und 184 als einjährig freiwillige eingetretten und gleichzeitig die höhere Leinwand für ein immatriculirtes bedürftigen, eine Bescheinigung über ihre Zulassung zur Universitäts-Bildung aus dem mit der Einjährig-Freiwilligen in die genannten Regimentern, welche zu ungefähr gleichen Theilen erfolgt, von der Vorlegung jener Bescheinigung abhängig gemacht. Mit Rücksicht hierauf wird bereits von dem eigentlichen Beginne der Immatrikulationen für das bevorstehende Sommer-Semester in den Vormittagsstunden des

30. und 31. März von denen, welche von der oben erwähnten Verfügung der Militärbehörde betroffen werden, die Anmeldung zur Immatrikulation, bei welcher die für letztere erforderlichen Zeugnisse vorzulegen sind, von dem unterzeichneten Universitäts-Richter angenommen und nach Prüfung der Zeugnisse die von der Militärbehörde geforderte Bescheinigung ausgestellt werden. Leipzig, am 8. März 1882.

Der königliche Universitäts-Richter. Freiwillige Versteigerung. Wegen Wegzugs des Versteigerers soll das hiesige Grundstück mit Wägen, Geräth, Gartenfläche 8, in vortheilhaftem baulichen Besitze, zum angedachten Zwecke für eine oder zwei Familien geeignet, im Wege öffentlicher freiwilliger Versteigerung veräußert werden. Die Versteigerung soll den 30. März d. J., 12 Uhr, im Grundbuche selbst, Gartenstraße 8, erfolgen. Im Termin ist 1/4 der Versteigerungssumme zu erlegen. Der Eigenthümerübertragung erfolgt nach Bezahlung von 1/2 der Versteigerungssumme; die übrigen Bedingungen werden im Termin und schon vorher auf Anfrage bei dem Unterzeichneten mitgetheilt. Kaufsüchtige werden ersucht, im Termin sich einzufinden, oder ihre Gebote bis dahin schriftlich dem Unterzeichneten zu eröffnen. Dresden, den 16. März 1882. Rechtsanwält Gerlach, Rismarkt 16 I.

Amthor'sche höhere Handelsschule (Handelsakademie) zu Gera. Am 12. April d. J. Beginn des 33. Schuljahres der Anstalt. Allgemeine, fremdsprachliche (Engl., Französl.) und handelswissenschaftliche Ausbildung jüngerer (nicht unter 13 Jahren alt, Kurs: 3-4jährig) und Fortbildung älterer, aus den höheren Klassen der Gymnasien, Realhöfen u. s. w., oder aus der kaufm. Praxis u. s. w. kommender Jüngerlinge (Kurs: 1jährig, nur bei sehr guten Vorkenntnissen 1/2jährig). Bei Solchen, die kein Reifezeugniß beantragen, besteht akademische Einrichtung und ist Aufnahme unter den Scholaren gestattet. Die Reifezeugnisse der Anstalt berechnen seit 1869 zum 1jährig. Freiwillegendheit in der Preuss. Armee. Ueber Schulgeld und In- und Kostgeld, Aufnahme, Zeugnisse, Unterhalt u. s. w. Näheres durch das Programm. Gera, am 30. Januar 1882. (H. 690) Direktor Dr. Ed. Amthor.

Nur noch 14 Vorstellungen! Circus Herzog. Große Freitag den 24. März 1882. 7 1/2 Uhr: Kaiserliche Hofkapelle. VIII. Gastspiel der weltberühmten, Leinwandigen Miss Wanda. Sam. Schluß auf vielseitiges Verlangen. Grosses ungarisches Czikos-Fest. Kärntner der vorzüglichsten Künstler und Künstlerinnen der Gesellschaft, sowie sämtlicher Glanz, Näheres Plakat. - Morgen Sonntag vorletztes Gastspiel von Miss Wanda.

Mittwoch den 29. März Abends 7 Uhr im Saale des Hôtel de Saxe Concert mit Orchester Martha Remmert, Grossherzogl. Sächs. Kammervirtuosin, unter Mitwirkung des Herrn Kapellmeister Mannsfeldt und seines Orchesters.

1) Ouverture 2) Concert (Es-dur) f. Clavier mit Orchester Liszt. 3) a. Romance Schumann. b. Des Abends Chopin. c. Mazurke und Walzer Weber-Liszt. 4) Polonaise f. Clavier mit Orchester Liszt. 5) a. Mittelstück a. d. Sonate (H-moll) Liszt. b. Ricordanza Liszt. 6) Ungarische Fantasie f. Clavier mit Orchester Liszt.

Der Concert-Füßel ist von Jul. Büchner. Nummerirte Billets à 4 und 2 1/2 Mark, sowie Stehplätze à 1 1/2 Mark sind in der Königl. Hofmusikalienhandlung von F. Kies in Kaufhaus zu haben.

Tageskalender. Freitag, 24. März 1882. Königl. Hoftheater. (In Abtheilung.) Die Patrie. Trauerspiel in 5 Acten von Richard Sch. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Sonnabend: Der Nattenfänger von Gabeln. Große romantische Oper in 5 Acten. Musik von Victor G. Reizler. Königl. Hoftheater. (In Abtheilung.) Besidenz-Theater. Die Jungfrau von Belleville. Komische Operette in 3 Acten nach Paul de Kof's gleichnamigen Roman von J. Jell und Richard Genée. Musik von Carl Kallier. Trauerspiel, ehemal. Kampenfabrikant: Dr. Schweighofer, a. H. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr. Dierzu eine Beilage. Druck von S. S. Teubner in Dresden.

**Ernennungen, Versetzungen u.
im öffentlichen Dienste.**

Departement der Finanzen.

Bei der Staatsbahnverwaltung sind ernannt worden: Kurt Rother, zehnter Sectionsingenieur, als Abtheilungsingenieur; Franz Louis Kunz, zehnter Bauingenieurassistent, als Ingenieurassistent I. Klasse beim Bezirksingenieurbureau Chemnitz; Oskar Wittig, zehnter Stationsvorstand, als Bahnhofsinspector; Volkmar Julius Kdermann, Christian Heinrich Wenzner, Karl Eduard Gruner, zehnter Stationsinspector, als Bauingenieurassistenten; Johann Gottfried Kleine, zehnter Werkführer, als Oberwerkführer; Karl August Josef Oskar Allder, zehnter Stationsvorstand, als Bahnhofsinspector; Gustav Hermann Eggert, zehnter Inspectionsassistent, als Stationsvorstand; Karl Gottlob Silbermann, zehnter Copist, als Bureauassistent im Bauhauptverwaltungs-bureau.

Departement des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

Erledigt: die Kirchschullehre zu Schwarzbach bei Radeburg. Solicitor: Das königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: 960 M. vom Schuldens. 648 M. 24 Pf. vom Grundbesitz. 24 M. aus dem Besondere für den Fortbildungsschulunterricht und freie Kostwohnung. Besoldung bis zum 1. April beim königl. Bezirksinspector Schwab in Grimma eingereicht.

Dresdner Nachrichten
vom 23. März.

—sch. Gestern (Wittwoch) Nachmittag beehrte Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Georg die Prüfungen in der ersten Bürgerische. Von Herrn Director Peger, den Herren Deputirten des Stadtverordnetencollegiums und Mitgliedern der Lehrerschaft in der Aula empfangen und bei ihrem Eintritt in den Prüfungssaal vom Gesänge einer Mädchenklasse begrüßt, wohnte Hochselbst dem Examen des Herrn Weber über Geschichte, Deutsch und Gesang und der Prüfung im Französischen durch Fräulein Wieding in der ersten Mädchenklasse bei. Am Schlusse der Prüfung hielt Herr Director Peger eine überaus herrliche Ansprache an die Schülerinnen, wobei er betonte, wie der heutige Tag ein dreifacher Festtag für sie sei, da sie als Constanzen die letzte Examen bestanden, mit ganz Deutschland den Geburtstag des Kaisers gefeiert und die hohe Auszeichnung erhalten hätten, Ihre königl. Hoheit anwesend zu sehen. Nach Besichtigung der ausgestellten weiblichen Arbeiten gerühte die Frau Prinzessin, Ihre Zufriedenheit mit den Leistungen der Schule auszusprechen.

— Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers waren auch in diesem Jahre von Seiten der städtischen Collegien Einladungen zu einem Festdiner ergangen. Dasselbe fand gestern unter der Theilnahme hoher Staatsbeamter und zahlreicher Mitglieder der Bürgerische — wir bemerken unter den Anwesenden die Herren Staatsminister v. Rostk-Baumgarten, Dr. v. Gerber, Dr. v. Arnim und Frhr. v. Rönner, Kreispräsident v. Einsiedel, Polizeipräsident Schwann, Oberbürgermeister Dr. Stübbe, Stadtverordnetenvorsteher Hofrath Kdermann, Appellationsgerichtspräsident Klemm, Oberpostdirector geh. Oberpoststrath Jäschke, Amtshauptmann v. Wegsch — in dem großen Saale der Harmoniegesellschaft Statt. Der einzige Toast herbei, welcher von der Festversammlung mit großem Beifall aufgenommen wurde, wurde von Hrn. Hofrath Kdermann ausgebracht und lautete ungefähr, wie folgt:

„Herr Herr gehört der Heimath, unsere Väter den Sachsenlande, unsere Töchter dem König, aber wir sind auch deutsche Kaiser, wir lieben und, daß unser König und Herr ein deutscher Fürst, daß unser Volk ein deutsches Volk ist, wir erkennen uns, daß deutsches Volk, deutscher Kaiser, deutscher Reich, deutsche Sitte seit langen Jahrhunderten die Keimzelle auch der höchsten Kultur sind, und wir gedenken, sie durch alle Weisungen bis auf die spätere Nachwelt zu vererben.“

Und so fand wir heute hier zusammengekommen, um einen Tag zu feiern, der, seit das Reich wieder aufgeleitet ist, allen Deutschen ein heiliger Fest- und Feiertag ist und als solcher in allen Theilen des Reichs bis zum Ende begangen wird: des Reichs Geburtstag hat Sie, meine Herren, hierher geführt und gibt mir die Ehre, Sie im Namen der Stadt hier begrüßen zu dürfen, des Reichs 50-jährigen Geburtstag, des Reichs, der den Grund zu Deutschlands Ruhm und Glorie gelegt, der in Verein mit den deutschen Fürsten und dem deutschen Volke Deutschland wieder zum ersten Lande der Welt gemacht hat, der aber auch nach der großen Reorganisation vom Jahre 1870 und bis zum heutigen Tage den Frieden nach außen hin zu erhalten und die trägen Völker, die oft herausgekommen sind, zu zerstreuen gewohnt hat.

Und was den Frieden in Innen anlangt, so wissen wir zwar, daß wir in einer Zeit des Aufregens, so viel Uebelthätigkeiten, so viel Leiden haben, daß die Gegenstände sich häufen, die nicht sein wollen, daß Unzufriedenheit auszu-breiten bereit sind, daß die Wohlthätigen wohl viele Wohlthätigen, aber wenig Freunde haben. Da leuchtet es ein, daß wir uns durch solchen Wirrwarr hindurch, was Kaiser Wilhelm jüngst, ich möchte sagen, als ein heiliges Vermächtniß im Voraus, in seiner Hofkapelle den Vertretern der Nation eröffnet hat mit den Worten:

„Wir werden mit uns so großer Verehrung auf alle Gefahr, mit denen Welt unsere Regierung sich nicht grüßen hat, zurückbleiben, wenn es uns gelänge, bereit das Bewußtsein mitzunehmen, dem Vaterlande neue und dauernde Bürgerlichen seinen innern Frieden und den Wohlthätigen geistlicher Sicherheit und Gerechtigkeit des Reichs, auf den wir Anspruch haben, zu bringen.“

So hat unser Kaiser gesprochen. Ein Kaiserwort aber soll man nicht brechen, noch brechen. Die wissen, was das Ziel der erhabenen Heiligkeit ist. Die wissen, was das Ziel der Ungeheueren Zusammenstöße, mit fernstehenden Reizen zu zerstreuen, den Verächtern zu stellen, den Beschämten aber zu verzeihen, den Schwachen anzuhilfen und mit dem ihm von Gott begebenen Worte zu bestimmen, mit Wohlthätigen hart, mit Schlechtem aber wohlwollend zu sein, das Ganze mit gewaltiger Hand zu umfassen und doch jedes einzelne Glied in seinem Rechte zu achten, das sind die Tugenden, die unser Volk gelehrt hat und die ihm von dem Kaiser entgegengebracht werden.

Ein Kaiserwort soll man nicht brechen noch brechen. Kaiser Wilhelm will dem Volke die erhabene Heiligkeit des innern Friedens geben. Kaiser Wilhelm will die Macht, die im Kriege erlangt, durch Werke des Friedens verwandeln, und wagt der Herr nicht zu Weichen seinen Segen geben, wagt der Herr nicht solchen Frieden in seinen Schatz und seine Ehre zu setzen, wagt der Herr nicht ihn auszuhilfen mit Wohlthat und mit Recht, wagt der Herr nicht den von der Liebe des Volkes gemachten Lehren der deutschen Kaiserthrone dem Vaterlande erhalten noch nicht, wie Jahre. Wir bitten Gott um solche Gnade und rufen: Se. Majestät der Deutsche Kaiser Wilhelm lebe hoch!“

—sch. Das Programm des königl. Gymnasiums zu Dresden-Neustadt, womit zu der feierlichen Entlassung der Abiturienten am 22. März und zu den öffentlichen Prüfungen der Klassen am 24. und 25. März eingeladen wurde, beginnt mit einer wissenschaftlichen Arbeit des Oberlehrers Dr. Hasper: „Ad Epidicum Plautinum conjunctanea“. Am Schlusse des jezt ablaufenden achten Schuljahres bezieht sich der Göta auf 592 Schüler, und das Lehrercollégium besteht außer dem Rector, Hrn. geh. Schulrath Prof. Dr. Ilberg, aus 28 Oberlehrern, 1 provisorischen Oberlehrer, 1 Oberlehrer und 4 Lehrern für Gesang, Zeichnen, Stenographie und Turnen. Sämmtliche Oberprimaner, 37 an der Zahl, haben die Abiturientenprüfungen bestanden, und es werden sich davon 14 dem Jus, 8 der Medicin, 5 der Theologie, 3 der Mathematik, je 2 der Philologie, den Naturwissenschaften und dem Militär und 1 der Landwirtschaft widmen.

K. In dem Entlassungsactus im königl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, mit welchem sich die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers verband, hatten sich zahlreiche Angehörige der Abiturienten und Freunde der Anstalt eingefunden, unter denen wir nur die Herren Geh. Rath Dr. Gilbert, Oberconsistorialrath Dr. theol. Hoff, Geh. Rath und Director im Justizministerium Herzog hervorheben wollen. Den ersten Theil der Feier bildete der Vortrag einer lateinischen Ode, einer deutschen und einer lateinischen Rede keinen der Abiturienten; den Gefühlen der Scheidenden und Zurückbleibenden gaben deutsche Gedichte Ausdruck. Nach dem Gesänge des „Macte senex imperator“ trat darauf der Rector, Hr. geh. Schulrath Dr. Ilberg, die Rednerbühne. Er erwähnte die Scheidenden, in aller Zukunft festhalten an deutscher Wissenschaft, deutscher Treue und deutscher Frömmigkeit, dann aber gab er den Abiturienten die Zeugnisse der Reife und schloß mit dem Gebete des Herrn. Der allgemeine Gesang des „Heil Dir im Siegerkranz“ beendete die ganze Feier.

U. Das diesjährige Programm des Gymnasiums „zum heiligen Kreuz“ enthält als wissenschaftliche Abhandlung eine vorzüglichste weitere Reihe hochinteressirende Arbeit von Dr. A. Kuntz: Ueber einige Arten der Ausstrahlungsveränderung, insbesondere die Mikradianstrahlung. Den vom Rector mitgetheilten Schulnachrichten entnehmen wir Folgendes: Das Maximum der Schüler betrug im Laufe des Schuljahres 618. — Der Capitalbestand der schon früher erwähnten Reitschule ist auf 4150 M. vermehrt. In den vorhandenen Sceptenden ist durch die wohlthätige Schenkung des in Leipzig verstorbenen Justizrathes Georg Ferdinand Brunner ein neues gekommen. Dasselbe beträgt 6000 M. und die Zinsen desselben sind zur Hälfte für einen Studirenden, zur andern Hälfte für einen bedürftigen und würdigen Schüler der Kreuzschule bestimmt. Das dadurch bekundete Interesse für die Kreuzschule ist ebenso wohlthätig wie die Theilnahme für die Bedürfnisse des innigsten Dankes werth ist. Gleich werthvoll, wenn auch zu anderen Zwecken dienend, ist eine vom Rector Prof. Dr. Hultsch geschenkte Summe von 500 M., die zur planmäßigen Ergänzung der in der Schulbibliothek vorhandenen Lücken verwendet werden soll. Die öffentliche Feier der Entlassung der zur Universität abgehenden Schüler findet Sonnabend, den 25. März, Vormittag 10 Uhr in der Aula Statt; die öffentlichen Prüfungen werden Mittwoch, den 29. März und Donnerstag, den 30. März, abgehalten.

—sch. Das Programm der Realschule I. Ordnung zu Dresden-Neustadt ladet zu den am 29. und 30. März stattfindenden öffentlichen Prüfungen ein. Es bringt an seiner Spitze eine wissenschaftliche Arbeit des Oberlehrers Böhmung über biblische Geographie von Palästina. Die Schülerzahl im letzten Schuljahre betrug 330, darunter 99 auswärtige. Der Consequenz nach finden wir unter den Schülern 314 evangelische, 10 römisch-katholische, 2 griechisch-katholische und 4 Israeliten. Der Reifeprüfung unterzogen sich alle 30 Oberprimaner und 29 wurde das Zeugniß der Reife erteilt. Außer dem Rector wirkten an der Anstalt 16 Oberlehrer und 5 Lehrer für englische Sprache, Zeichnen, Singen, Turnen und Stenographie. Der neue Curus beginnt Dienstag den 18. April früh 8 Uhr.

—sch. Durch Programm ladet die Lehr- und Erziehungsanstalt des Directors Paul Wochmann (Christianstr. 8) zu den öffentlichen Prüfungen ein, die am 30. und 31. März abgehalten werden sollen. Die aus 4 Elementarklassen, einem vollständigen Programm aus und aus 5 Realklassen bestehende Anstalt bereitet auch für Militär-, Handels- und Gewerbeschulen vor, und zugleich ist ein Pensionat damit verbunden, das aber die Zahl 25 nie übersteigt. Das Collegium besteht außer dem Director aus 7 ordentlichen und 9 außerordentlichen Lehrern, und das Wintersemester schloß mit einem Bestande von 146 Schülern.

—sch. Die Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben des Directors Gelinet (Reitbahnstraße 12) ladet zu den am 30. und 31. März abzuhaltenen öffentlichen Prüfungen ein. Auch bei der letzten Abgangsprüfung konnten die Examinanden die Berechtigung für den Einjährig-Freiwilligenmilitärdienst erhalten, und für diejenigen, die sich der Kaufmannschaft widmeten, konnten durch das Vertrauen herriger Firmen eine Ausnahmlich guter Stellen nachgewiesen werden. Die Anstalt umfaßt 4 Elementarklassen und eine Realschule II. Ordnung, und das Lehrercollégium besteht außer dem Director Gelinet und dem Prof. Küner aus 12 Lehrkräften.

—sch. Die Hochsch. Umfängliche Lehr- und Erziehungsanstalt (Wagner Straße 14) hat ihre Prüfungen für den 28. bis 30. März bestimmt. Die Anstalt gliedert sich in eine höhere Mädchenschule und eine Knabenschule, die in jeder Hinsicht von einander getrennt sind. Während die erste aus 8 Schulklassen und einer Selecta für 14-16jährige Schülerinnen besteht, ist die Zahl der Knabenklassen auf 4 festgesetzt, die zum Eintritt in ein Gymnasium oder eine Realschule vorbereiten. Die Anstalt, die erst seit 5 Jahren

errichtet, hat bereits eine Zahl von 255 Schülerinnen und Schülern erreicht. Der neue Curus beginnt den 17. April.

—sch. Die Lehr- und Erziehungsanstalt des Directors Ernst Rabe (Wagner Str. 74) kann mit freudigem Dank auf einen Zeitraum von 25 Jahren zurückblicken, seitdem die Anstalt besteht. Am 16. April 1857 wurde die Schule in dem kleinen Familienhause Pulsnitzer Str. 10 mit 10 Schülern begonnen und bereits 1863 konnte sie in das jetzt geräumige Schulgrundstück übersiedeln. Es sind seit einem Vierteljahrhundert 1290 Jünger und zwar 722 Knaben und 568 Mädchen unterrichtet worden, und noch heute gliedert sich die beliebte Anstalt in eine höhere Mädchenschule mit 10-jährigem Curus und eine Anabenelementarschule, deren Schüler für Gymnasien und Realschulen vorbereitet werden. Die Prüfungen finden am 28. und 29. März Statt, und den 18. April beginnt das neue Schuljahr, nachdem Tags vorher zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Gründung der Anstalt eine entsprechende Schulfestfeier stattgefunden haben wird.

E. Auch im obern Erzgebirge hat sich während der letzten Tage eine ungewöhnliche Wadlung in der Bitterung vollzogen. Gleich wie hier im Elbthale herrschte dort oben vom 18. bis 21. März eine so hohe Temperatur, wie sie in diesen Gegenden nur zur Zeit des Hochsommers vorkommen pflegt, indem mit Anbruch des gefrigen Tages erst ein intensiver Nebel auf die Höhen und Thäler sich niedersehte und dann mit Regentropfen untermischter Schnee fiel, worauf empfindlich kühle Temperatur eintrat. Da der Erdboden jedoch überall ausgetrocknet und erwärmt war, so ist der frisch gefallene Schnee alsbald wieder abgethaut.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 22. März. (2. Bz.) Zum heutigen 85. Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm sind die öffentlichen Gebäude, Thürme und zahlreiche Bürgerhäuser unserer Stadt reich in den Farben des Reichs, Sachsen und der Stadt Leipzig beflaggt. In der Morgenfrühe durchzog die Revue der Musikcorps der drei Infanterieregimenter die Straßen der Stadt. In den Kirchen wurde Festgottesdienst und in den Gymnasien, Schulen und Lehranstalten feierliche Acte abgehalten und von dem decorirten Balcone des geschmückten Rathhauses ertönte in späterer Morgensunde Festmusik. Die in Leipzig anstehenden Offiziere der Reserve und der Landwehr der deutschen Armee haben im Saale des Triestischer'schen Restaurants ein Festdiner veranstaltet. Ebenso findet auf Veranstaltung des Reichs ein solches im alten Schützenhause Statt. Auch anderwärts zeigt unsere Stadt vielfach den festlichen Charakter, wie er der ergebenden Feier des Tages angemessen ist.

— Das Leipz. Tgl. berichtet von folgendem merkwürdigen Verfall, der sich gestern Abend auf der hohen Straße ereignete: Ein etwa 14jähriger Bursche, welcher nach einer auf der Straße dahinfahrenden Kutschenambulanz hindröckte, nahm zu seinem nicht geringen Erstaunen wahr, daß sich der Kutscher an dem vorn am Wagen befindlichen eisernen, zur Befestigung der Firma dienenden Gestelle am Halse aufgehängt hatte. Rasch entschlossen sprang der beehrte Knabe auf den Wagen hinauf und schnitt mit seinem Taschenmesser den verhängnisvollen Strick durch, wobei der Schenkel zerbrach und sich etwas am Kopfe verletzte. Die Hülfe war gerade noch rechtzeitig gekommen, der Kutschenfahrer athmete noch und wurde noch lebend nach dem Krankenhaus gebracht. — Beim Abtragen der alten Kirche in Reudnitz vorgefundene Knochenüberreste waren in ein Kistenfach gelegt worden, das selbe aber vorläufig nur mit Stoffen zugedeckt worden. In der Nacht zum Montag nun haben Diebe, nach Uebersteigen der den Gottesacker umgebenden Bretwand, eine größere Partie solcher Knochenüberreste gestohlen.

Chemnitz, 22. März. (Ch. Tgl.) Gestern Abend 1/2 Uhr verunglückte bei einem Neubau an der Biederstraße ein Zimmermann in der Weise, daß er von einem ca. 7 m hohen Plattendache herab auf den gepflasterten Hof stürzte. Die Schuld lag daran, daß der Mann, um vom Dache auf den Hof hinab zu gehen, auf einen frisch gemauerten Ziegelfuß trat, welcher sich löste und mit dem Mann hinabstürzte. Der Verunglückte wurde auf ärztliche Anordnung mittelst Sichelbrettes in das Krankenhaus transportirt. Nach Aussage der Ärzte hat derselbe mehrfachen Rippenbruch, sowie eine Verletzung der Lunge erlitten und ist sein Zustand ein bedenklicher.

Wieslau, 22. März. Zur Feier des heutigen Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, welche am Morgen mit einer Revue eingeleitet wurde, hatten sich im Hotel zur „grünen Tanne“ eine größere Anzahl von Beamten herriger Behörden und sonstiger Bewohner der Stadt, sowie im Offizierscasino das Offizierscorps des hier garnisirenden Regiments, endlich im Locale der Civilcasinogesellschaft die in der Stadt und Umgebung anstehenden Offiziere der Reserve und Landwehr zum festlichen Mahle vereint. Früh fand Revue die Stadt und für den Abend haben die verschiedenen Militärvereine festliche Zusammenkünfte veranstaltet. — Aus dem in der jüngst abgehaltenen Generalversammlung des namentlich die Unterstützung bedürftiger Wöchnerinnen bezweckenden hiesigen Frauenvereins erstatteten Berichte ergibt sich, daß während des vorigen Berichtsjahres 96 Wöchnerinnen durch Ertheilung von zusammen 787 Spisermarken im Werthe von 393 M. 50 Pf. und 36 Wöchnerinnen durch Ertheilung von Leib-, bez. Bett- oder Kinderwäsche im Gesammtwerthe von 117 M. 50 Pf. unterstützt worden sind.

Frankenberg, 22. März. (Fr. Tgl.) Gestern Abend gegen 8 Uhr stürzte bei einem Austritt der Gutsbesitzer Hermann Soupe aus Auerwalde vom Pferde, wurde von diesem von oberhalb der Amtshofe bis zum Erbgericht geschleift und dabei dem Tode eintraf.

Döberbau, 22. März. (Ergeb. Gen.-Anz.) Auf dem Kupferhammer Grünthal posirte am Montag früh das Unglück, daß bei Nachstellung von Kupferformern durch Unvorsichtigkeit der betreffenden Arbeiter ein Tegel mit geschmolzenem Metall ins Wasser fiel. Durch das herausspringende Metall und den dabei entstandenen Luftdruck wurden 4 hierbei beschäftigte Arbeiter verletzt, zum Glück jedoch nicht erheblich, da bereits gestern ein Schmelzer seine Arbeit wieder aufgenommen hat.

Mittweida, 21. März. (2. Bz.) Die hier begonnene Felleisenschacht macht gute Fortschritte. In dem Fischbehälter der Dauenhainer Weiher kann man Tauheide von ständelgroßen, großflügeligen Forellen in dunkle Massen zusammengebrängt liegen sehen, die Eierfische, ihre ersten Raubgrünlinge, auf dem Rücken tragend. Ein Stoß an den Wasserlasten bringt die ganze Brut in tummelnde Bewegung und es zeigt sich dem Beschauer ein ganz lustiges und angenehmes Bild. In einigen Wochen schon kommen diese Erstlinge in den Bach zu weiterer Entwicklung. — Ein Concert am 15. d., in welchem außer einem Dresdner Conservatoristen die Sopranistin Frau Otto-Nilsleben und ein Mitglied der königl. Kapelle, Hr. Adolf Glömann, als Solist mitwirkten, erntete sich des reichsten Beifalls; insbesondere entzückten die künstlerischen Leistungen der Frau Otto-Nilsleben.

— Weissen, 22. März. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers war in unserer Stadt eine vielseitige. Als Vorfeier fand gestern Abend im Stadttheater von der rührigen Schauspielertruppe Lauscher die Aufführung des Schauspiel „Prinz Friedrich“ von Laube, welcher ein Prolog vorausging, Statt. In der Fürsten- und Landeshochschule wurde zur Feier des Tages heute früh ein Reductus abgehalten, mit welchem die feierliche Entlassung der Abiturienten verbunden war; Nachmittags 2 Uhr fand im Saale des Gasthauses „zur Sonne“ ein Mittagsessen — veranstaltet von den Herren Amtshauptmann v. Woffe, Oberamtsrichter Caspari, Professor Dr. Fische, Bürgermeister Hirschberg, Superintendent Dr. Rantz, Rector Dr. Peter und Finanzrath Rothel — Statt, und Abends feierte der Gensdarmverein den Festtag durch einen durch Musik und Leinwand belebten Comers. — In der gestern abgehaltenen Abiturientenprüfung der hiesigen Realschule II. Ordnung bestanden sämtliche 5 Examinanden die Prüfung mit gutem Erfolg. Am Abend desselben Tages fand im Saale des Gasthauses „zur Sonne“ als Prüfung des Schülerrathes der Realschule und des Programmiums eine musikalische Aufführung Statt, welche unter Leitung des Gesangslehrers Hrn. Pöhlisch werthvolle Musikeleistungen zu Tage förderte. — Der diesjährige Nachsitzung unserer Fischereianstalt ist ein ganz außergewöhnlich reich; es ist in den letzten Tagen nicht selten vorgekommen, daß an einem Tage 4 bis 6 starke Lachse gefangen worden sind.

Jittau, 21. März. (3. Bz.) Der beim neuen Postbau beschäftigte Handarbeiter August David Somno, aus Wirsch bei Schwyz gebürtig und zur Zeit hier wohnhaft, arbeitete kurz vor 12 Uhr auf dem obern Baugerüste, als er, auf bis jetzt noch unermittelte Weise, zu Falle kam und aus einer Höhe von 9 m in den innern Raum des Baus hinabstürzte, wodurch er sich einen starken Schädelbruch, sowie schwere innere Verletzungen zuzog. Sein Tod muß leider ständlich erwartet werden.

Vermischtes.

* Wie die St. Petersburger Zeitungen über den Brand des Theaters „Winter-Wald“ nachträglich berichten, ist der 72jährige Beamte Löwenstein, welcher sich beim Ausbruch des Feuers im Orchester befand und den Ausweg versuchte, ums Leben gekommen. Fast alle Theaterbesucher haben ihre Oberkleider eingeküßt; Vielen sind außerdem während des Gedränges vor dem Theater Uhren, Börsen und Schmuckgegenstände abhanden gekommen. Das Feuer soll in den Garderoben der Künstlerinnen ausgebrochen sein und sodann zuerst die linken Profenienstiegen ergriffen haben. Der Brand hätte schwerlich eine solche Ausdehnung gewinnen können, wenn bei Ausbruch des Feuers sofort das nur einige Hundert Schritte entfernte Löschcommando des Kaiserlichen Stadttheils alarmirt worden wäre; statt dessen wurde aber von dem Brande zuerst das an der Gartenstraße stationirte Löschcommando des Kolonnenstadttheils in Kenntniß gesetzt, wodurch eine gute halbe Stunde verloren ging, welche denn auch genügte, um das ganze Theater in eine loderbende Masse zu verwandeln.

Statistik und Volkswirtschaft.

Dresden, 21. März. Der Wetter Bank hat in dem mit 1881 beendigten 26. Berichtsjahre einen Gewinn von 672 654 M. — 8 1/2 % des Actienkapitals gegen 473 065 M. im Vorjahre erzielt. Trotz größerer Verlusteinträge auf zwei alte Forderungen kann eine Dividende von 6 % erzielt werden. Die Geschäftslage hat eine weitere erfreuliche Steigerung in Bezug auf eine namhafte, durch Hypothek auf industriellen und Grundstücke verbriefte Forderung erlitten durch Uebernahme der betreffenden Objecte in eigenhändigen Besitz in Verbindung mit einem gleichfalls beteiligten Bankhause. Die Gesamtsumme des Actienkapitals beträgt 10 721 654 M. gegen vorjährig 499 738 398 M. Die Hülfs- in Dresden, Leipzig, Chemnitz und Pöden haben demnach in dem Gewinne recht betrübende Beiträge geliefert. Die vorgenannten Abrechnungen betragen 124 551 M. Der bilanzielle Gewinn beträgt in 44 770 M. Die Bilanz begreift sich mit 15 788 909 M.

Dresden, 22. März. Die Dresdener Baugesellschaft gründet auf das 1881 erzielte Geschäftsjahr dem Berechnen nach den Vereinsstatistiken 6 %, den Stammactien 1/2 % Dividende.

Wien, 23. März. (Tel.) Der heute veröffentlichte Rechnungsabschluss der kaiserlichen Creditanstalt weist in der Bilanz, welche sich im Betrage von 149 595 209 fl. darstellt, die folgenden Posten auf: Effectenbestand 2 437 243, Kassenbestand 22 374 670, Kassenbestand 11 650 058, Reichsbank auf Crediten 17 028 128, auf Debeten 27 480, Inventar 68 084, Realitäten 1 564 000, Waaren 1062, Tobleren 84 454 013 fl. An Passiven: Actienkapital 40 000 000, ferner rückständige Dividende 19 334, Reserven 9 136 978, Reservefond 2 181 160, verzinsl. Einlagen 10 624 294, Creditoren 82 849 927 und Gewinn per Saldo 6 272 914 fl.

